

TAGBLATT

Wärmeversorgung

Ein Spatenstich ohne Spaten: Baustart für das Herzstück der Flawiler Fernwärme



Von Andrea Häusler

02.07.2026, 12.00 Uhr

Seit Anfang Juni wird an der Wärmezentrale der Flawiler Fernwärme gebaut, jetzt ist auch der Spatenstich erfolgt. Nach einer neunmonatigen Verzögerung im Bewilligungsverfahren soll das 13-Millionen-Franken-Projekt ab nächstem Frühjahr die ersten Liegenschaften mit Wärme aus gereinigtem Abwasser versorgen.



Startseite



Mehrwerte



Region



Konto



Menü



Die Fundamente für die Pfähle werden entlang der Aussenmauer des ARA-Gebäudetrakts erstellt.

Bild: Andrea Häusler

Darum geht es

- In Flawil entsteht die Energiezentrale für die Fernwärme, die gereinigtes Abwasser als Wärmequelle nutzt.
- Der Baustart hat sich wegen einer Einsprache um rund neun Monate verzögert; die Baubewilligung liegt seit Mai vor.
- Zunächst wird nur eine Wärmepumpe installiert, später soll die Anlage rund 300 Liegenschaften versorgen.

Die ersten Betonanker sind bereits gesetzt. Seit Anfang Juni wird an der Energiezentrale der Flawiler Fernwärme gebaut. Später als geplant,



Startseite



Mehrwerte



Region

nachdem das Projekt durch eine Einsprache blockiert war. Diese ist seit April vom Tisch und seit Mai liegt die Baubewilligung vor.

«Im Prozess hat uns die Einsprache rund neun Monate gekostet», sagt Luca Zillig-Klaus, Geschäftsführer der Technischen Betriebe Flawil. Gleichzeitig räumt er ein, dass mit den Bauarbeiten ohnehin erst jetzt begonnen worden wäre. «Die Ungewissheit über die Dauer des Verfahrens hatte aber dennoch Auswirkungen: Die fehlende Planungssicherheit machte sich bei jeder Ausschreibung bemerkbar.»

Bohrschnecke statt Spaten

Der symbolische Spatenstich vom Mittwoch war nicht nur deshalb speziell, weil die Bauarbeiten bereits im Gange sind. Er kam auch ohne Spaten aus. Stattdessen setzte die Bohrschnecke ihre Arbeit fort. Rund 14 Meter tief reichen die Bohrlöcher für die Fundamente des Zusatzgeschosses, das über dem bestehenden Gebäudetrakt neben dem Betriebsgebäude der ARA Oberglatt erstellt wird.

Die Anlage ist auf drei Grosswärmepumpen sowie einen Gaskessel als Redundanz und zur Spitzenlastabdeckung ausgelegt. Im Endausbau können damit rund 300 Liegenschaften mit Heizenergie versorgt werden. In einer ersten Etappe entsteht vorerst aber nur eine Wärmepumpe samt der dafür nötigen Infrastruktur. Die Kosten dieser Ausbaustufe beziffert Luca Zillig-Klaus auf 13 Millionen Franken. Jede weitere Wärmepumpe schlage mit zusätzlichen zwei bis zweieinhalb Millionen Franken zu Buche.





Vertreterinnen und Vertretern des Abwasserverbandes Flawil-Degersheim-Gossau, der Gemeinde Flawil sowie Projektpartner feierten den symbolischen Spatenstich für die Wärmezentrale.

Bild: Andrea Häusler

Wirtschaftlichkeit setzt Grenzen

Rund 18 Monate wird nun am Herzstück der Flawiler Fernwärme gebaut. Erst die Energiezentrale macht es möglich, die im gereinigten Abwasser der ARA enthaltene Wärme nutzbar zu machen und ins Leitungsnetz einzuspeisen.

Dieses entsteht derzeit etappenweise. Bis Ende Juli werden in der St.Gallerstrasse die Hauptleitungen zur Erschliessung des Zentrums verlegt. Im Westen laufen die gleichen Arbeiten im Gebiet Unter-, Rosenhügel-, Niederberg- und Oberbotsbergstrasse noch bis Ende August.

Erste Liegenschaften – darunter die Überbauung auf dem Flawa-Areal – sind bereits angeschlossen und sollen ab kommendem Frühjahr mit Wärme



Startseite



Mehrwerte



Region

sagt. Mit der Gemeinde stünden die Technischen Betriebe zudem wegen eines Anschlusses der gemeindeeigenen Liegenschaften im Austausch.

Wirtschaftlichkeit setzt Grenzen

Mit der Nachfrage zeigt sich Zillig-Klaus zufrieden. «Bereits im März haben wir unser Jahresziel für 2026 erreicht.» Damals seien Verträge über eine Anschlussleistung von 1191 Kilowatt unterzeichnet gewesen.

Überzeugungsarbeit ist dennoch weiterhin nötig. «Fernwärme ist nicht billig», sagt Zillig-Klaus. Das gelte insbesondere im Vergleich zu Erdgas, das die Technischen Betriebe Flawil vorerst weiterhin anbieten wollen. «So lange, wie dies wirtschaftlich möglich ist.»

Gleichzeitig relativiert Zillig-Klaus den Preisvergleich. «Gas beschaffen wir auf dem Weltmarkt, Fernwärme produzieren wir als zukunftsfähige Energie vor Ort.» Die reinen Kosten pro Kilowattstunde seien deshalb nur ein Teil der Betrachtung. Und, Fernwärme sei ohnehin kein Angebot für alle: Zwar seien punktuelle Erweiterungen des Netzes möglich, jedoch würden Einfamilienhausquartiere nicht erschlossen. Luca Zillig-Klaus sagt: «Das wäre nicht wirtschaftlich.»

